

## Ausstellung Künstlerbund Heilbronn

Die Künstlerinnen Claudia Böhm, Christiane Häringer, Jutta Klee, Ursula Raschke und Gabriele Wanner sind Mitglieder des Kulturbundes Heilbronn. Im Gegensatz zum Kulturverein sind dabei ausschließlich Künstlerinnen und Künstler Mitglieder. Dieser Bund besitzt lange Tradition, wurde er schon in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gegründet. Die Vorsitzende, Frau Gabriele Wanner, ist stolz, wenn sie darauf verweisen kann, dass immer wieder neue Mitglieder, also junge Künstlerinnen und Künstler, dem Künstlerbund beitreten. Fünf Frauen dieser Vereinigung stellen ihre Arbeiten für drei Wochen beim Kulturkreis in Sulzfeld aus.

Wut und Verzweiflung über diese Welt werden thematisiert in den Bildern von **Ursula Raschke**. Zerfallende Bauten, Beton-Denkmäler. Visionen vom Ende der Industriegesellschaft. Und als Schatten erkennbar: Erschießungs-Kommandos. Wer wird hingerichtet? Wer wird verurteilt? Bedroht sind viele. Menschengruppen werden dargestellt, die vom Schrecken gezeichnet sind. Weit aufgerissen die Augen und Münder. KZ-Häftlingen gleich. Endzeitstimmung. Und neben all' dem Menschen unserer Zeit: Menschen, in belanglose Gespräche vertieft, mit Schmuck behängt, gepierct, doch durch und durch bürgerlich. Menschen in Seiten und Frontansicht – wie beim Verbrecherfoto nach der Verhaftung und vor der Verurteilung. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt – doch zielgerichtet auf eine Zeit, in der Werte zerfallen - hin zu einer wertlosen Zeit?

Die bemalten humorvoll-satirischen Objekte von **Gabriele Wanner** sind ausschließlich aus Ton. Die Gruppen bildenden Einzelfiguren weisen durch eine bezeichnende Körpersprache auf gemeinsam erlebte Ereignisse hin: Bei der Gruppe „Pfingsten“ – enthusiastisch, begeistert oder gar entgeistert? oder bei der Gruppe Klassentreffen: Die ehemaligen, inzwischen gealterten und gut situierten Mitschülerinnen und Mitschüler, die Positionen zueinander auslotend – „Wie findest du mein neues Kleid?“ „Wir fliegen im Urlaub in die Karibik.“ „Ich setze nur auf Bundesanleihen - und du?“ - oder auf ein gemeinsames Lebensalter wie bei der Gruppe „bedeckt halten“, Jugendliche mit altersspezifischen Kopfbedeckungen, die kleiden, aber auch verkleiden - „Echt cool – was?“

**Claudia Böhm**s Papierreliefs und Bilder in Mischtechnik (Tonplattendruck und Malerei im Wechsel) – scheinbar sehr unterschiedliche Verfahren, aber mit ähnlichem Anliegen – Schichten des Bildaufbaus werden thematisiert. Warum Papierrelief? Auf der Suche nach einer dem Material Papier gemäßen Formensprache des Figürlichen kam die Idee, Körpergesten aus dem Material selbst zu formen und anschließend mit dem Pinsel zu deuten. Anders als bei klassischen plastischen Materialien, wie z.B. Ton, lässt sich beim Formen von Papier nichts korrigieren, jeder Knick und jede Faltung muss sitzen und muss

integriert werden. Einfache Architekturelemente wie Bögen und Säulen strukturieren den Bildraum, in welchem die Figuren nach eigenen Gesetzen „hausen“.

Architektur und menschliches Fragment, Gegenstand und Figur, Konstruktives und Organisches sind die thematischen Schwerpunkte der Terracotta-Skulpturen von **Christiane Häringer**. Oft durchdringen sich diese gegensätzlichen Bereiche in einer Figur: Boote finden sich in einem fragmentarischen und den Blicken des Betrachters geöffneten Torso. Körperteile werden bisweilen durch Gegenstände ersetzt. Körper werden als Relikte eines ehemals Ganzen gezeigt. Vergänglichkeit der Dinge – ein Phänomen der Zeit.

Die kleinen Bronzeplastiken zeigen die Bezogenheit des menschlichen Körpers auf andere Elemente bzw. Gegenstände. Gegenstände, mit denen unser Körper in seiner Bewegung „begrenzt“ wird. In den Skulpturen scheinen diese Gegenstände mit dem Körper verwachsen zu sein: Grenzen des Körpers lassen sich nicht von den Grenzen einer Treppe oder eines Stuhls erkennen. Die Notwendigkeit gegenseitiger Maßverhältnisse wird deutlich.

**Jutta Klees** Arbeitsweise ist wie ihre Auffassung von Kunst: komplex und spartenübergreifend. Es liegt ihr nicht bei einer bestimmten Gattung zu bleiben, sie treibt es neben der Malerei in Bereiche, die sie interessieren:

Zusammenhänge aufspüren und sie nach ihren Ideen gestalten.

So stehen z.B. die Plakate in bezug zu den afrikanischen Skulpturen und deren Versteigerung in Verbindung mit den Menschenrechten: Tatsächlich - Sie können zwei Figuren ersteigern, der Erlös fließt *amnesty international* zu.

Mit der Installation, die begehbar ist, will die Künstlerin eine nähere Begegnung mit der heimischen Beifußpflanze ermöglichen. Sie wurde in früheren Zeiten als Heilpflanze hoch geschätzt und als eigene Wesenheit angesprochen – heute existiert sie als unscheinbares, bedeutungsloses Gewächs, das höchstens zum Würzen taugt.

Ein gemeinsamer Nenner unter den Exponaten der Künstlerinnen:

Die Herausforderung uns in bezug zu setzen – nicht nur **zu** den Kunstwerken - und den Dialog aufzunehmen – nicht nur **mit** den Kunstwerken.

Fünf Künstlerinnen – mit unterschiedlichen Materialien und Techniken arbeitend – zeigen uns eine vielfältige, spannende Ausstellung, der ich viel Erfolg und viele Betrachter wünsche.

(Roland Schölch)